

Saaltext Werkschau Thurgau 16 von Gioia Dal Molin
widmertheodoridis contemporary Eschlikon 19.11-24.12.2016

Ausgangspunkt für Andri Stadlers (*1971/CH, lebt und arbeitet in Luzern) künstlerische Arbeiten ist die Fotografie. Der Künstler, der in den 1990er Jahren an der Hochschule Luzern bildende Kunst studiert hat, spürt mit seinen Arbeiten der Frage nach, wie Wirklichkeit im (fotografischen) Bild konstruiert und repräsentiert wird. Dabei spielt er mit dem Moment der visuellen Irritation und versucht, tradierte Sehgewohnheiten aufzubrechen. Die Werkserie Transition, San Gottardo (2016) beispielsweise ist ein Blick in die tiefschwarz und blau schimmernde Nacht. Zu erkennen ist erst einmal nichts – höchstens der eigene Körper spiegelt sich auf der glänzenden Bildoberfläche. Erst auf den zweiten Blick sehen wir schemenhafte Formen, ein sich abzeichnender Horizont oder die Konturen von den steilen Felshängen des Gotthardmassivs in der dunklen Nacht. Anlässlich der Werkschau präsentiert Andri Stadler neue Arbeiten, die während eines Stipendienaufenthaltes in Berlin entstanden sind. Dabei verlässt er das Medium der Fotografie und experimentiert mit Zeichnung und Video. Die zwölf, mit schwarzer Tusche gefertigten Zeichnungen sind nach Fotografien entstanden, die er auf nächtlichen Streifzügen durch Berlin gemacht hat. Die Tuschezeichnungen zeigen fragmentierte Ausschnitte der Stadt. Sie sind Nahaufnahmen auf eine städtische Topografie. Lediglich ab und an erkennen wir Details – die Äste eines Baumes oder einen halbgeschlossenen Rollladen. Sie tragen, so Andri Stadler, „die Erinnerung an die Fotografie in sich“ und sind doch viel mehr als ein blosses Abbild dieser. Ergänzt werden diese zeichnerischen Werke mit der Videoarbeit Ohne Titel, Berlin (2016): Ein weisses Blatt Papier schwebt durch die Dunkelheit einer Berliner Strasse.